

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

31.1.1883 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938528)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Cor-
porelle 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Zufertige werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 13.

Oldenburg, Mittwoch, den 31. Januar.

1883.

Tagesbericht.

Die **Silberhochzeit** des Kronprinzlichen Paares und der Geburtstag des Prinzen Wilhelm haben in Berlin die Hoftrauer vorübergehend unterbrochen, jetzt ist wieder tiefe Stille eingekehrt. — Das vielersährte Costümfest soll auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers am 28. Februar nun doch stattfinden und in der That gleich eine Vorfeier des Kaiserlichen Geburtstages selbst sein, der diesmal in die Charwoche fällt. — Anfänglich hieß es, Prinz Friedrich Carl werde seine Orientreise nicht unterbrechen; jetzt verlautet aber aus Hofkreisen, daß dieselbe dennoch abgebrochen werden und demgemäß der Prinz mit thätlichster Beschleunigung zurückkehren würde. Die Angaben über das Testament des Prinzen Carl sind sämtlich ungenau; der nähere Inhalt wird noch geheim gehalten, die erforderliche Bestätigung durch den Kaiser soll erst am Montag oder Dienstag erfolgen.

Es dürfte interessieren, das liebevolle Urtheil kennen zu lernen, welches einst über den Charakter des dahingegangenen **Prinzen Karl** von Preußen dessen Mutter, die unvergessliche Königin Louise, gefällt hat. Die Fürstin schrieb in einem aus dem Frühling des Jahres 1808 datirten Briefe an ihren Vater: „Karl ist gutmüthig, fröhlich, bieder und talentvoll; körperlich entwickelt er sich eben so gut, als geistig. Er hat oft naive Einfälle, die uns zum Lachen reizen. Er ist heiter und witzig. Sein unaufhörliches Fragen legt mich oft in Verlegenheit, weil ich es nicht beantworten kann und darf; doch zeigt es von Wißbegierde — zuweilen, wenn er schlau lächelt, auch von Neugierde. Er wird, ohne die Theilnahme an dem Wohl und Wehe Andere; zu verlieren, leicht und fröhlich durch's Leben gehen.“

Im Preussischen Abgeordnetenhaus sollen die Arbeiten am **6. Februar** wieder beginnen. Bis dahin kann der Reichstag füglich den Etat fertiggestellt haben und sich dann auf einige Wochen vertagen, um dem Landtage für dasselbe Geschäft Raum zu gönnen. Allein die Süddeutschen haben dazu gar keine Neigung, sie wollen nicht noch einmal eine Unterbrechung eintreten lassen und endlich den Schluß der Session herbeigeführt sehen. Wer in diesem Streit zwischen Pflicht und Liebe obliegen wird, bleibt abzuwarten.

In parlamentarischen Kreisen beabsichtigt man, den **Untergang** der „Cimbria“ im Reichstage zur Sprache zu bringen.

Die Besprechung von Sachverständigen über den Entwurf eines **Reichs-Versicherungsgesetzes** ist am Donnerstag in befriedigender Weise beendet worden.

Die Verfügung des Landraths in Hadersleben wird vielfach erörtert, nach welcher alle dänischen Unterthanen, welche im Kreise ihren ständigen Wohnsitz haben und in dem laufenden Jahre ihr 20. Lebensjahr vollenden, sich bis zum 1. Februar zum **Stammrolle** anzumelden hätten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Zahl der im Kreise Hadersleben wohnenden Dänen fortwährend wachse und man darauf bedacht sein müsse, sie zum Eintritt in den preussischen Staatsverband zu bewegen.

Der Aufenthalt des russischen Ministers **v. Giers** in Wien hat in politischen Kreisen eine begriffliche Spannung und Aufregung hervorgerufen, allein von all den massenhaften Vermuthungen, welche man daran geknüpft hat, ist nichts irgendwie bestätigt worden. Man giebt nur allseitig zu, daß in der Hauptsache jetzt in Wien, wie im Herbst in Warschau, der russische Minister nur persönliche Informationen über die herrschende Stimmung suchte und daß an eine Störung der deutsch-österreichischen Entente nicht zu denken, eine solche auch von russischer Seite nicht angestrebt worden sei. Ob das „Drei-Kaiser-Bündniß“ in früherem Umfange wieder aufleben wird, ist freilich eine andere Frage, die vielfachen Zweifeln begegnet.

Die englische Note über die **egyptische Frage** ist vorläufig noch unbeantwortet und es verlautet aus diplomatischen Kreisen, daß die Verhandlungen darüber zwischen den Cabineten auch noch nicht so bald einen Abschluß verheissen, da von verschiedenen Staaten Schwierigkeiten erhoben werden, an welche, wie es scheint, vorher nicht gedacht worden war.

Die **Zustände in Frankreich** gleichen wieder einmal einer Art Hexenkessel, in dem die abenteuerlichsten Dinge kunterbunt puffend und brodelnd durcheinander wirbeln. Gambettas Tod, legitimistische Aufreufe, Verhaftung des Prinzen Napoleon, Antrag auf Ausweisung aller Mitglieder legitimistischer Herrscherfamilien, Ministerkrisis oder — keine, die Kaiserin Eugenie, das Vitenbammer auf dem Stadthaus zu Toulouse, die katholische Allianz des Generals Charette in Canada, die legitimistische Jungfrau von Orleans im galanten Viertel Rue d'Edimbourg, Dynamitniederlagen, Rückgang der Rente u. s. w.: Das wird dann schließlich selbst dem Franzosen zu bunt, er sehnt sich nach — Gambetta? nein, an Gambetta denkt jetzt schon kein Bourgeois mehr, in keiner Zeitung ist mehr von ihm die Rede; wonach sehnt er sich denn? Wenn man englischen Beobachtern glauben darf: nach einem „Sabel“, der der jetzigen „Herrschaft von Advokaten, Professoren, Medicinern und Zeitungsschreibern“ ein Ende bereite. Die Engländer machen sich lustig über diese Zustände und betrachten sie mit Schadenfreude; für uns Deutsche ist der Anblick dieser Verwirrung jedoch wenig tröstlich, denn für uns ist jede Schwä-

chung der Republik eine politische Gefahr. — Nach Meldung des Figaro habe der Untersuchungsrichter dem Justizminister erklärt, er müsse den Prinzen Jerome Napoleon in Freiheit setzen, da ein Vergehen nicht vorhanden sei.

Die französische Kammer-Commission nahm mit sechs gegen vier Stimmen (eine Stimmenthaltung) den Antrag an, welcher allen Mitgliedern früherer französischer **Herrscherfamilien** den Aufenthalt in Frankreich, Algier und den Colonien untersagt, dieselben ihrer politischen Rechte beraubt, sie für nicht wählbar erklärt und sie hindert der Armee anzugehören. Die Zuwiderhandelnden werden vor das Zuchtpolizeigericht gewiesen und können zu ein- bis fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und nach Verbüßung der Strafe über die Grenze gewiesen werden. Damit wäre also die parlamentarische und ministerielle Krisis unabwendbar geworden.

Die Hinterbliebenen verschiedener ermordeter Personen in **Irland** haben gegen die betreffenden Grafschaften, in denen die Mordthaten begangen wurden, Entschädigungsansprüche erhoben, deren Höhe sich je nach Stellung der Ermordeten auf 4000 Mark bis 30000 Mark beläuft. Da nach den Gesetzen derartige Ansprüche vollständig berechtigt sind, so werden dieselben ohne Zweifel anerkannt werden.

Die Umtriebe der **italienischen Verschwörer** wollen noch immer nicht zur Ruhe kommen. Thatsächlich ist allerdings auch recht wenig geschehen, um diesen gefährlichen Anstößern das Handwerk zu legen. Neuerdings vermuthet man, daß sich abermals mehrere dieser Individuen, welche Italien mit Oesterreich in einen Konflikt zu verwickeln streben, aufgemacht haben, um in Oesterreich Unruhen anzuzetteln. Infolgedessen haben die österreichischen Grenzzollämter strengste Weisung erhalten, auf alle verdächtigen Passanten Obacht zu geben.

Nach einer Meldung der N. Fr. Pr. scheint es, als ob auf der **Balkanhalbinsel** der Spuk wieder einmal losgehen solle. Es heißt da: Vorgefunden besetzten 2000 Montenegriner unter dem Boiwoden Gioma Popovic sämtliche Ortschaften der albanesischen Kraina. Die albanesischen Grenzstämmen Masiforti, Gruda, Gotti und Miribiti feuerten auf die einrückenden Montenegriner und es entstand ein Gefecht. Beiderseits Tode und Verwundete. Zur Verstärkung des Grenzkordons wurden 4 Bataillone Montenegriner abgesehenet.

Die Engländer gehen in **Aegypten** schrittweise aber mit sicherem Erfolge vor. Obwohl die französische Regierung gegen die Folgen einer Aufhebung der Doppelkontrolle in sehr energischer Weise protestirt hat, ist der Vizekönig nun schon so weit gegangen, den bisherigen Kontrolleur Englands, Col-

15

Durch Sturm zum Frieden.

Novelle von **F. C. Schubert.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Schluß.)

XIII.

Zum zweitenmale in ihren Erwartungen betrogen, unterlag die schöne Witwe nun selbst der unfehlbaren Wirksamkeit jenes Heilmittels, das sie dem Doktor zur Bekämpfung der Liebe Magdas empfohlen; die Einsicht, wie unwandelbar tief Georg an einer Anderen hing, die Gewißheit, daß ihre Gefühle für ihn niemals einen Widerhall in seiner Brust erwecken könnten, erkälten ihre Liebe, welche nun rasch dahinwelkte, wie eine Blume ohne Licht. Sie bereute ernstlich, das Glück zweier Menschen durch ihre Umtriebe vernichtet zu haben; sie wollte es gut machen — sie eilte zu Magda, um sie zu versöhnen — doch das Mädchen wies sie stolz ab; bei deren Mutter traf sie es noch schlimmer. Die Zornstimmung Magdas, die Baronin sollte sich in die Verbindung ihrer Tochter mit Georg fügen, erschien der Tante so ungeheuerlich, daß sie hohnlachend der Nichte, die ihr eigenes Werk zerstören wollte, den Rücken kehrte und ohne Abschied von ihr mit Magda an den Bodensee abreiste.

Der beschränkte Raum einer kleinen Novelle erlaubt uns nicht, Georgs Leiden mit der in Romanen üblichen Breite zu schildern. Seine Schwester Elise gestand sich mit unsäglichem Mitleid, daß auch ihre Nähe wenig beizutragen vermochte, Georgs Schwermuth zu lindern. Seit er bei Nacht und Nebel im Häuschen am See angekommen war, sah er brütend da, unzugänglich für jeden Trost. Mit keinem Schritte hatte er noch das Haus verlassen; die Gräfin wußte von seiner Anwesenheit nichts; nicht ahnend, wie nahe ihm Magda war, erwartete er mit Bangen aus der Residenz die Nachricht von ihrer vollgänger Hochzeit.

Der Stürm löste ihn endlich hinaus ins Freie, das Toben des Wassers stimmte zu den fieberhaften Schlägen seines Herzens; das mächtige, erhabene Naturbild regte seine Einbildungskraft an. Morgen lag die jetzt wildgährende Wassermaße vielleicht schon wieder ruhig unter blauheiterem Himmel da — ihm war der Friede auf ewig dahin!

Elise, von der schauervollen Größe des Schauspiel ergreifen, schmeigte sich an den Bruder, der unverwandt hinaus sah in den wilden See, welcher heute ungeheure Wogen, wie sonst nur das Meer sie erzeugt, gegen den Steindamm schleuderte.

„Sieh, dort,“ rief Elise, als ein Blitz die tosende Fläche wieder beleuchtete, „ein Schiff!“

Ungebuldig warteten sie einen zweiten Blitz ab — beide sahen nun ein umgestürztes Segelboot auf den Wellen treiben. „Großer Gott!“ schrie Georg. „Das ist das Segelboot Magdas — weiß und schwarz!“ Der starke Mann zitterte.

„Der Sturm wird das leere Boot aus der Bucht losgerissen haben,“ meinte Elise, „in solchem Unwetter fährt kein Mensch freiwillig hinaus.“

„Und da — ganz nahe —“ leuchtete jetzt Georg, „da ringt etwas mit den Wellen — das ist ihr Hund — das Thier ist ertrunken — und dort — dort!“

Als ob das Firmament in feuriger Röhre verbrennen wollte, so leuchtete es jetzt und schmetternd dröhnte der Donner.

„Sie ist es!“ rief Georg, sich von der Schwester losreißend. Rock und Stiefel von sich schleudernd, eilte er hinab ans Ufer zu dem Hafen, der ein kleines Ruderboot barg; Elise folgte ihm wehlliegend.

„Besorge nichts,“ sagte hastig Georg, mein Boot hat blecherne Luftbehälter im Boden und an der Spitze, — es sinkt, wenn auch ganz mit Wasser gefüllt, doch nicht unter.“

Nur ein Mann von so großer Leibeskraft wie Georg war im Stande, den Kahn aus dem Hafen hinaus und mit zwei schwachen Rudern auf den hohen Wellen vorwärts zu

bringen. Elise sank betend auf die Knie. Ein starkes Herz, das nicht so leicht einem Eindruck unterlag, kämpfte sie mit einer Ohnmacht, wenn das leichte Schiffchen im Wellenthal verschwand.

Jetzt hüpfte der Kahn schon nahe an der Stelle, an der hie und da in dem weißen Schaume ein dunkler Gegenstand sichtbar wurde — jetzt sah sie den Bruder ins Wasser springen.

Sie lauschte hinaus in den Sturm — sie meinte bald des Bruders Hilferuf, bald das Wimmern eines Sterbenden zu hören. Endlich schlugen wirklich menschliche Laute an ihr Ohr:

„Ein Seil — wirf mir ein Seil zu!“ schrie Georg mit letzter Anstrengung seines ausgehenden Athems.

Elise wäre nicht fähig gewesen, sein Gebot zu erfüllen — sie lag wie betäubt am Boden. Aber ein großes Frachtschiff, in dem Julius von Norden, um das Segelboot zu retten, mit in der Eile zusammengetrommelten Landeuten und Schiffen bisher mühselig längs des Ufers dahingefahren war, ohne den Wellen Herr zu werden, näherte sich jetzt der Stelle, an welcher Georg mit dem Tode rang. Man warf ihm ein Seil zu und zog ihn an Bord. Krampfhaft hielten seine Arme die blasse, anscheinend leblose Magda umschlossen. —

Einige Stunden später lag die Gerettete in tiefem Schlafe. Als sie erwachte, kniete Georg an ihrem Lager, ihre Hände in den seinen.

„Jetzt bist du mein!“ sagten ihre strahlenden thränenfeuchten Blicke.

„Ich lasse dich nicht mehr!“ — flüsterte Georg und küßte sie.

Weinend segnete die Baronin, die ihr Unrecht einsah, als sie die Tochter für todt hielt und in deren Rettung durch den Doktor das Walten der Vorsehung erkannte, den Bund Georgs und Magdas.

„Jetzt sind Sie wirklich mein Sohn,“ sagte die Gräfin Halbern zu Georg, „ich adoptiere Magda als Tochter. Wi-

vin, zu seinem alleinigen finanziellen Rathgeber zu ernennen. Damit sind die Finanzen Aegyptens völlig in die Hände der Engländer übergegangen. Es heißt übrigens, daß Frankreich, im Gefühle seiner Kränkung, mit der Pforte gemeinsame Sache gemacht habe.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 31. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Registrator und Revisor der Großherzoglichen Güter-Administration zu Cutin, Hingst, den Titel „Secretair“ zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geh. Oberregierungs-raths Steche den Regierungsrath Ahlhorn zum Mitgliede der Ablösungsrevisions-Behörde zu ernennen, dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des statistischen Büreaus, Dr. Schumann, den Titel „Regierungsassessor“ zu verleihen, und den Hilfsactuar Hokeneyer mit dem 1. Februar d. J. zum Actuar bei dem Amte Oldenburg zu ernennen.

Unter einem fast zahllosen Gefolge von Leidtragenden wurden heute Morgen die irdischen Ueberreste des am 26. d. Mts. in die ewige Heimath abgerufenen Geh. Oberkirchenraths und Oberhofpredigers **Dr. Nielsen** der Erde übergeben. Der im Herrn Entschlafene, ein geborener Nendsburger, war im Jahre 1848 in die schleswig-holsteinische Erhebung verwickelt und trat mit deren Erlöschen in den Oldenburgischen Kirchendienst über, welchem er 32 Jahre lang in hervorragender Stellung und mit ganzer Seele angehört hat. Auch hat der Dahingeschiedene seit dem Erlöschen des Gustav-Adolf-Bereins zu den treuesten und thatkräftigsten Freunden desselben gehört und ist eine lange Reihe von Jahren der Vorsitzende des Oldenburgischen Hauptvereins gewesen. Er war ein ächter Streiter im Dienste des Herrn. Sein Andenken wird hier für immer ein gesegnetes bleiben. Er ruhe in Frieden! —

Das am Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr im Stalle der Express-Compagnie ausgebrochene **Feuer**, welches im Anfang recht bedenkliche Dimensionen anzunehmen drohte, ist von unseren bewährten Spritzenmannschaften rascher, als man glauben konnte, bewältigt und auf seinen Heerd beschränkt worden, trotzdem es, woran der Sonntag mit Schuld haben mochte, ziemlich lange dauerte, ehe die Spritzen am Platze waren. Beim Spritzenhaus sollen sogar unfänglich die Schlüssel gefehlt haben, um zu den Spritzen gelangen zu können. Nach angestrengtester Thätigkeit konnten bereits gegen 11 Uhr die Spritzen mit ihren Mannschaften bis auf zwei Spritzen, welche die Nacht über auf die Brandstelle bleiben mußten, wieder in ihre Quartiere abrücken. Die durch die Lösung des Feuers beschädigten Waaren sind sämmtlich versichert gewesen. Der Ausbruch des Feuers wurde im Theater nach Abschluß dem Publikum durch Herrn Director Woltered kund gegeben, worauf selbstverständlich viele Zuschauer, namentlich diejenigen, deren Wohnungen sich in der Nähe der Brandstelle befanden, das Theater verließen. Die Vorstellung selbst wurde aber zu Ende geführt. Wie stets hatte sich auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog auf der Brandstelle eingefunden, um sich von der ausgebrochenen Gefahr und den zu deren Beseitigung getroffenen Maßregeln zu überzeugen. Danken wir Gott, daß auch dieses Brandunglück für unsere Stadt keinen schlimmeren Verlauf genommen hat. Der Anfang desselben berechtigte zu großen Besorgnissen.

Militärisches. Herr Hauptmann Rasmus vom Oldenburgischen Infanterie-Regimente Nr. 91 ist in den Großen Generalstab der Armee versetzt worden.

Der Bau einer zweiten **Kavallerie-Kaserne** zu Osternburg ist jetzt genehmigt und infolge dessen der Vertrag mit Kloppenburg gekündigt worden. Wie man hört, soll mit dem Bau der Stallungen schon im bevorstehenden Frühling begonnen werden.

Auch die **Oldenburger Gewerbebank e. G.** ist in der erfreulichen Lage, das verfloßene Geschäftsjahr als ein recht günstiges verzeichnen zu können. Nach Abzug eines nicht unerheblichen Zuschusses zum Reservefonds, einer Tantieme an den Aufsichtsrath und nach den üblichen Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien wird noch eine Dividende von 8 Prozent pro Stammantheil gezahlt werden können. Wir wünschen dem genannten Bankinstitute auch ferner gedeihliches Aufblühen.

Wie uns von bethelligter Seite mitgetheilt wird, beruht die in voriger Nummer gebrachte Mittheilung, wonach Herr Lange am 1. Mai d. J. die Kräme'sche Restauration übernehmen sollte, auf falscher Berichterstattung.

Da der **Giebel** des Gräper'schen Hauses an der Langenstraße zu Bedenken Veranlassung gegeben hat, so ist polizeilicherseits jene Straßenstrecke, und zwar von der Kleinfirchens- bis zur Bergstraße, für den Wagenverkehr vorläufig gesperrt worden.

r. Brate, 28. Jan. Gestern hatte der Schneider **Mangels** von hier, mit dem letzten Zuge von Bremen kommend, das Unglück, auf Bahnhof Verne von der Wagentreppe auf den Perron zu fallen und dadurch einen Schenkelbruch zu erleiden. Der Unglückliche, Vater von 6 Kindern, mußte in das hiesige Hospital gebracht werden. Eine Amputation des beschädigten Beines dürfte kaum zu umgehen sein.

—Heute Morgen wurde der Schustergeselle J. Stindt aus Alfe, Gemeinde Rodenkirchen, auf dem Wege unweit der Vereinigung nach dem Bahnhofsterrain und Klippflanne, todt aufgefunden. Derselbe lag mit dem Gesicht in einem Wasserpfuhl und wird so erstickt sein. Stindt war 26 Jahre alt, unverheirathet und seit Neujahr ohne Arbeit.

Sahn. Am 28. Januar waren hier reichlich 40 Turner aus Oldenburg, welche bei dem Gastwirth Alberts ihre wintertliche Kothpartie abhielten. Die Herren waren trotz des herrschenden Sturmes zu Fuß von Oldenburg gekommen und hatten sich durch das schlechte Wetter nicht die gute Laune verderben lassen. Um 4 Uhr Nachmittags gingen sie nach Rastede zurück, um bei dem Gastwirth zur Windmühle noch eine gemüthliche Kneipe zu arrangiren.

Butjadingen. Bei dem in vergangener Woche hier stattgehabten Klotzschießen zwischen Eingeseenen von Waddens und Stollhammerwich siegten die letzteren, zwischen den Schulachten Genshamm und Hartwarden behaupteten die Genshammer das Feld und zwischen dem Ruhwarder gegen den Edwarder Turnverein blieb nach hartem Kampfe der erstere Sieger.

Der Director der Reichsversicherungsbank in Bremen **E. B. Stamm** wird sich am 10. Febr. wegen eines gegen die Bremer Lebensversicherungs-Bank gerichteten **Zeitungs-Artikels**, als dessen Verfasser er ermittelt wurde, zu verantworten haben, die Klage gegen den betreffenden Redacteur und den Agenten, welcher jenen Artikel zum Druck beförderte, ist damit in Wegfall gekommen. Die Direction der Bremer Lebensversicherungs-Bank konnte den Angriff nicht besser pariren, als indem sie drei angesehenen Bürgern Oldenburgs, dem Rathsherrn J. Nolte, dem Rechtsanwält Krahnsdorf und dem Buchhalter Aug. Blatt ihre sämmtlichen Geschäftsbücher und Dokumente zur Prüfung vorlegte und sich von diesen öffentlich konstatiren ließ,

daß Alles in größter Ordnung sei. Wie sehr sich die Bremer Lebens-Versicherungs-Bank des allgemeinen Vertrauens rühmen darf, beweist wohl am Besten der fortwährende Aufschwung des Geschäfts. Während beispielsweise im Jahre 1878 2041 Anträge mit 4,287,650 Mark eingingen, betrug im letzten Jahre die Zahl das Doppelte, nämlich 4637 Anträge mit über 7 1/2 Millionen Mark.

Ein Mann von der „Cimbria.“

Das war eine Nacht voll Jammer und Noth,
Da hielt seine Ernte der bleiche Tod,
Da schlang das schaurige Wellengrab
Der blühenden Leben so viele hinab!

Ein fremder Kiel — gleich mörderischem Miff —
Die Todeswunde schlug er dem Schiff,
Das langsam versinkt im Wogenraus —
Der Kapitän harret muthvoll aus.

Wohl klingt auch ihm durch das wilde Geschäum
Ein leises Mahnen an Herd und Heim,
Wohl winkt ihm manch Boot, das den Bord verläßt —
Er aber steht unentwegt und fest.

Stumm lehnt er an seines Fahrzeugs Bug,
Getreu bis zum letzten Athemzug;
Und fiel er auch nicht auf blutigem Feld,
Doch ist er gestorben ein echter Held!

Drum, gilt es zu loben und preisen fortan
Einen pflichtgetreuen wackeren Mann,
Dem muthvoll pocht in der Brust das Herz,
Dess Ehre rein ist wie blinkendes Erz:

Nicht laßt uns suchen nach rühmendem Wort,
Das wehen wie Spreu die Winde fort;
Wir wollen sprechen nur: Seht da,
Ein Mann ist's, wie der von der „Cimbria.“

Klavierklimern.

Aus Bamberg wurde jüngst gemeldet, daß der Magistrat eine Klavierspielerin wegen ungeziemender Ausübung ihrer Kunst in Strafe genommen habe. Da das Fräulein gegen das Mandat Einspruch erhoben hatte, so mußten sich die Schöffen mit diesem Falle beschäftigen. Die junge Dame ist nämlich beschuldigt, in später Nachtstunde bei geöffnetem Fenster in fortgesetzter und die Nachbarschaft belästigender Weise ihr Klavier bearbeitet und dadurch die Nachtruhe gestört zu haben. Das Schöffengericht erachtete die Angeklagte des groben Unfugs schuldig und verurtheilte die Dame zu einer Mark Strafe und Tragung der Kosten.

Viele Hauswirthe machen im Mietvertrage zur Bedingung: „keine Musik oder nicht länger, als bis 10 Uhr!“ Ein Haus, in welchem von früh bis spät geklimpert wird, ist für die Mitbewohner auf die Länge unerträglich.

Man prüfe daher die Begabung der Kinder, ehe man sie in die Klavierstunde schiebt. Der Unbegabte bringt es doch zu nichts und fällt sich und den Andern mit seinem Geklimper zur Last. Doch auch dem Begabten möchten wir anempfehlen, stets Takt zu üben — und zwar nicht nur im Innhalten der Noten!

Zart sind die Sommerblüthen,
Die Lanne hart von Holz —
Im Glücke zient die Demuth,
Im Unglück edler Stolz.

Wohl klagt Du oft: warum nur ich
Gerad zum Leid bin auserlesen?
Doch lehrt das Glück ein, forschst Du nicht:
„Bin ich auch dessen werth gewesen?“

Die Sonne lacht, die Blume blüht,
Der Vogel singt sein süßes Lied,
Wenn alles strahlt zu Deinem Glück,
Bleib, Menschenblume, nicht zurück!

Veräume keine Frist
Dich möglich zu belehren,
Und wenn ein Weiser spricht,
Begierig zuzuhören —
Es wird sich alles Dir
Zu eignem Nutzen lehren!

Wohl sehnst Du dich nach stillem Frieden —
Ich wünsch' auch, daß er Dir beschieden —
Doch ist mitunter auch vor Segen
Ein Sturm wohl mit Gewitterregen —
Er ruft neue Kräfte aus dem Staub,
Macht frei die Luft, verweht das dürre Laub.

Wie schön ist's, wenn das Abendroth
Die Welt noch einmal hold verkläret —
D' Sorge, daß Dein Abendroth
So friedlich schön Dir auch einsetz lehret!

Aphorismen.

Was einmal Du erfährt mit ernstem Streben,
Dem bleibe voll und ganz auch hingegeben —
Denn so nur wird ein Rechtes Dir gelingen:
Es giebt sich nicht, Du mußt es Dir erzwingen!

An Andreer Werken suche stets
Das Beste nur herauszufinden —
Am eignen aber sei Dir's Pflicht
Vorerst die Fehler zu ergründen.

Vor Ueberhebung suche Dich zu hüten,
Was Dir auch sei an Glück und Glanz beschieden,
Doch edler Stolz, wie er zient dem Reinen,
Bewahre Dich vor Schlechten und Gemeinen.

In allem treu und wahr!
Dran halte immerdar —
Das Wort das Du gesprochen,
Sei nie von Dir gebrochen.

Nie verliere Du den Zügel über der Gefühle Macht,
Laß vom Zorn Dich nicht bemestern, sei auf Mäßigung bedacht —
Ist das edle Maß des Willens einmal selbst nicht mehr Dein eigen,
Hast Du auch die Macht verloren, Andere zu überzeugen.

Liebe die Wahrheit und hasse die Lüge,
Liebe das Schöne und hasse das Schlechte,
Wolle das Gute und thue das Rechte,
Wahrheit und Wille verhilft Dir zum Siege!

Wie die Biene emsig sammelt überall den Honig heim,
Suche überall das Gute, doch den Stachel laß daheim!

sind nicht reich — aber wir haben alles was wir brauchen — uns selbst.“

Julius erblickend, der an Elisens Seite gerührt die dem Leben Wiedergewonnene und ihren kühnen Reiter betrachtete, bebt Magda schon zusammen.

„Diga von Fernsthal,“ flüsterte die Baronin der Tochter ins Ohr, „hat den Vater des Herrn von Norden bewogen, in die Aufhebung eurer Verbindung zu willigen.“

Wer vermochte die Wonne der Liebenden, die nun nach so vielen schweren Kämpfen für immer vereint und durch Sturm zum Frieden gelangt waren, auch nur annähernd erschöpfend auszumalen?

Der junge Graf Halderm dichtete einige überschwengliche Verse, die den Verlust seines Ideals beklagten — den er übrigens bald verschmerzte; wenn es doch einmal sein mußte, gönnte er die angebetete Kouzine dem Doktor Forster noch am liebsten.

Ein Jahr später erkreute das glückliche Forster'sche Ehepaar die Nachricht von der Verlobung Elisens mit Julius von Norden, dessen Vater, merkwürdigerweise von seiner Krankheit völlig genesen, in Person um die Braut angehalten hatte.

Die Baronin von Bergen erhielt durch Vermittelung des einflußreichen Bankiers den langgeträumten Orden für ihre Verdienste um das Gemeinwohl; von dem Glanze solcher Auszeichnung verklärt, fiel ihr die Nothwendigkeit, sich ein wenig in ihren Ausgaben einzuschränken, gar nicht mehr schwer.

Diga von Fernsthal, die abermals den Wanderstab ergreifen, ist, nach ihren Briefen an die Baronin von Bergen zu schließen, auf bestem Wege, die Frau eines berühmten Malers in Rom zu werden.

Preisanschreiben.

Der unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen und des Prinzen Georg von Preußen stehende „Verein für Deutsche Literatur“ (gegründet 1873), in dem Bestreben, den Literaturfreunden immer Gediegenes in allen denjenigen Disciplinen darzubieten, die dem Ziel und Streben einer National-Literatur in umfassenderem Sinne entsprechen, schreibt drei Preise aus:

Erster Preis: 4000 Mark
Zweiter do. 3000 Mark
Dritter do. 2000 Mark

für drei als vorzüglich erkannte Monographien aus der Deutschen Geschichte oder Culturgeschichte, die anziehenden Stoff und Tiefe des Gedankens in fesselnder, in höherem Sinne des Wortes populärer Darstellung verbinden. Dem Zwecke würden u. A. Thematika entsprechen, die eine bedeutende Entwicklungsperiode unseres Volks oder eines deutschen Stammes, das Leben einer deutschen Reichsstadt in der Epoche ihrer Blüthe und Macht, das Wirken bahnbrechender Geister auf politischem, socialem, literarischem oder künstlerischem Gebiete behandeln. Ausgeschlossen sind kirchengeschichtliche Thematika und bloße Sammlungen von Aufsätzen, sowie Alles, was keinen einheitlichen persönlichen oder sachlichen Mittelpunkt darbietet, überhaupt Specialitäten, die nur kleine ausgewählte Wirkungskreise interessieren dürften; ferner Thematika, die in früheren Publicationen des Vereins bereits bearbeitet wurden. Die Arbeit soll nicht weniger als 20 Druckbogen und womöglich nicht mehr als 23 Druckbogen im Format der Vereinspublicationen umfassen.

Der Einsendungsstermin an den unterzeichneten geschäftlichen Leiter des Vereins endet am 1. October 1883. Die Veröffentlichung der Preis-Zuerkennnisse erfolgt am 15. December 1883.

Zu jedem Manuscripte wird ein Motto erbeten und ein mit demselben Motto bezeichnetes aber geschlossenes Couvert, welches den Namen des Verfassers enthält. Die drei Couverts werden geöffnet, deren Motti die Preisempfinger bezeichnen. Unleserliche Manuscripte werden nicht geprüft. Durch die Zuerkennung eines Preises wird das ausschließliche Eigenthumsrecht der drei Werke vom „Verein für Deutsche Literatur“ auf die Dauer von 5 Jahren übernommen.

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Rudolf Gneist, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin

Wilhelm Scherer, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin

Julius Weizäcker, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin

unter Zuziehung des Schriftführers des Vereins, Herrn Dr. Ludwig Lenz.

Berlin, im Dezember 1882.

J. A.

Der Geschäftsführende Director.

Verlagsbuchhändler H. Hofmann.

Hausregeln für Ehefrauen.

Dein Wille, Weibchen, merk es fein,
Muß nur des Gatten Willen sein!
Sprich nicht: Wir Weiber sind zu schwach,
Das Schwächere giebt am leichtesten nach.
Hat's Männchen oft den Kopf so voll,
Nach ihm durch Widerspruch nicht toll.
Seh ihm liebend um den Bart,
Nur schmeichle nicht nach Kagen Art.
Ein freundlich Wort zur rechten Zeit,
Hat manchen Unmuth oft zerstreut.

Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick,
Bringt frohe Launen oft zurück.
Auf Klatschereien höre nie,
Denn nichts als Gehwitz stiften sie.
Dein Zimmer, Putz und ganzes Haus,
Seh allezeit nett und reinlich aus.
Dein schönster Schmuck sei Sittsamkeit,
Dein größter Ruhm: Wirtschaftlichkeit.
Giebt Gott Dir Kinder: liebe sie,
Allein verzärtele sie nie.

Ein Wiedersehen.

Novelle von E. Lucas.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es kamen indeß nicht nur heitere Jugenderinnerungen in unser Gespräch, sondern auch ernste, zumal jene, welche meinen Freund aus E. und aus Deutschland hinaus in die weite Welt getrieben hatten und da wurde er sehr ernst und wortkarg und ich schwieg auch.

Mit den Worten: „Nun, Du kannst in der Stellung, die Du Dir erworben hast, zufrieden und glücklich sein, lieber Freund, wie es diejenigen nicht sind, die einst in ihrem stolzen Glück Dich verachteten,“ begann ich nach einer Pause wieder.

„Ach, es giebt wehmüthige Erinnerungen und Schmerzen, die man sein ganzes Leben hindurch nicht recht verwinden kann,“ entgegnete mein Freund ernst, „und ich kann Dir nur anvertrauen, daß die Demüthigung und das Unglück meines Herzens, was mir vor dreizehn Jahren passirte, zuweilen noch jetzt alte Wunden schmerzen läßt und daß dies auch die Hauptursache ist, warum ich mich nicht vermählt habe, denn ich fürchte die Enttäuschungen, deren es auf dem Gebiete der Liebe und Ehe nur zu viele gibt, und habe nicht Lust, mich denselben auszusetzen, obwohl ich ja schließlich eine Vernunftweibin mit einer vornehmen und reichen Dame schließen könnte, die für Männer in unseren Jahren vielleicht die besten Ehen geben.“ „Wo Dein Herz hängt noch an der alten Liebe in

Deutschland,“ sagte ich zögernd. „Darf ich Dir sagen, was sich in dem Hause des Commerzienraths Präger in E. und mit seinen Kindern geändert hat?“

„Du kannst mir Alles sagen, ich kann Alles hören, Gutes und Schlimmes,“ erwiderte mein Freund nachdrucksvoll. „Es giebt nur Schlimmes von ihnen zu berichten,“ antwortete ich wiederum zögernd. „Der Commerzienrath hat in Folge des eigenen Luxus und noch mehr wegen der Extravaganzen seines Sohnes schon vor Jahren bankrott gemacht und ist total verarmt, der Sohn ist durchgebrannt . . .“

„Und die Töchter? Was ist aus ihnen geworden?“ unterbrach mich mein Freund in hastigem und erregtem Tone.

„Die Töchter,“ fuhr ich fort, „haben auch nicht das beste Loos. Sie hatten sich allerdings alle drei in der Zeit verheiratet, wo ihr Vater noch kein ruinirter Mann war, aber die Herren Gatten sollen den Verlust des schwiegerväterlichen Vermögens sehr bitter empfinden und es ihren Frauen entgelten lassen. Bei den beiden jüngeren Töchtern des Commerzienraths, die an Offiziere verheiratet sind, geht es wohl noch erträglich, aber der ältesten, der Elise, die einen adeligen Gutsbesitzer zum Manne hat, soll es schändlich ergehen, sie soll in einer höchst unglücklichen Ehe leben.“

Mein Freund zitterte fast vor Aufregung über diese Mittheilungen und sagte dann mit bebender Stimme:

„O die arme Elise! Das brave, gute Mädchen hat das schmachvolle Loos am wenigsten verdient!“

Dann wurde er sehr schweigmäßig und sprach von dieser Angelegenheit gar nicht mehr und ich fand keine Veranlassung, diese unglückliche Familien- und Liebesgeschichte noch weiter in unser Gespräch zu ziehen.

Nach beendigtem Diner zeigte mir mein Freund seine herrliche Wohnung, seine schönen Kunstsachen und seinen prächtigen Garten und lud mich dann ein, mit ihm eine Spazierfahrt nach den schönsten und berühmtesten Plätzen und Straßen Petersburgs zu machen. Ich nahm die Einladung an und bald fuhren wir in seiner reich ausgestatteten Equipage davon. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ueber 2200 Briefe und Telegramme sind als Gratulationen zur Feier der Silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares eingelaufen. Die Geschenke, deren Zahl begreiflicherweise außerordentlich groß ist, werden wahrscheinlich dem Publikum durch eine öffentliche Ausstellung zugänglich gemacht werden.

In Darmstadt ist am 24. ds. der Componist **Flotow**, der Schöpfer der bekannten Oper „*Martha*“, im Alter von 71 Jahren gestorben. Flotow gehörte nicht zu den himmelstürmenden Geistern, seine Begabung war eher französisch zierlich oder sanft sentimental, aber er gab, was er besaß, mit vollen Händen; sein Melodienquell sprudelte frisch und erfrischend, er quälte das Publikum nicht mit erhabener Langeweile und als ihm die Erfindung spärlich floß, ergab er sich bescheiden in sein Schicksal.

Ein in Berliner Kunstkreisen sehr bekannter und beliebter **Theaterdirector** hat soeben mit einer neuentdeckten hamburger Tenorgröße, welche noch bis vor kurzem eine leitende Stellung „an der Reine“ einnahm, einen äußerst schwerwiegenden Gastspiel-Contract abgeschlossen. Von vorsichtigen Freunden gemahnt daß er — der Bühnenleiter — sich doch in Bezug auf den Erfolg des Sängers auch täuschen könne, und dann die großen pekuniären Opfer umsonst gebracht seien, erwiderte jener lächelnd: „Nun, wenn er wirklich auf der Bühne nicht einschlägt, verwende ich ihn für die Dauer des Gastspiels bei meinen Pferden!“

Der **Barbiiergehife** B. in Berlin ist wegen Körperverletzung seines Prinzipals vorgestern verhaftet worden. B. befand sich im Zimmer seines krank im Bette liegenden Prinzipals und pfiß eine Zeit lang laut einige Lieder. Der Prinzipal, der dadurch gestört wurde, verbat sich das Pfeifen und als der Gehilfe trotzdem weiter pfiß, sprang der Kranke auf und versuchte, den Gehilfen aus dem Zimmer zu entfernen. B. griff hierbei nach einer Schere und stach damit in das Handgelenk des Prinzipals. Obwohl die Wunde nicht erheblich ist, so wurde doch der Gehilfe mit Rücksicht auf die erschwerenden Umstände, unter welchen die That begangen ist, sofort zur Haft gebracht.

Durch ein anhängliches **Dienstmädchen** sind einer beliebten Schauspielerin des Wallnertheaters in Berlin in letzter Zeit fast täglich von Conditoren Conditorenwaren und von Blumenhändlern Blumen, meistens Todtenkränze und sonstige für traurige Gelegenheiten bestimmte Gewinde, zugeschiedt worden, ohne daß die Dame irgend etwas davon bestellt hatte. Die von ihr eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß die Bestellung dieser Sachen von einer Frauensperson ausging, welche der näheren Personalbeschreibung nach identisch mit ihrem im April v. J. entlassenen Dienstmädchen Minna Schur war. Dieses Mädchen hatte sich stets bei ihren Bestellungen von den Händlern kleine Geldvorschüsse zu angeblich weiteren Besorgungen, geben lassen und diese Vorschüsse wurden ihr gewährt, da die Schauspielerin wohlbekannt ist. Bisher ist die Schwindlerin, die noch immer ihre falschen Bestellungen für ihre frühere Herrin fortsetzt, nicht ermittelt. Sie ist 36 Jahre alt und hat als besonderes Kennzeichen einen vollständig zahnlösen Mund.

Zwei **Studenten der Rechte** wurden vor etwa vierzehn Tagen durch Senatsbeschluss von der Universität Coimbra relegirt, weil sie in Zeitungen abfällige Kritiken über wissenschaftliche Publicationen zweier Professoren veröffentlicht hatten, wobei allerdings nicht die sanftesten Ausdrücke angewendet worden waren. Die Relegation wurde mit polizeilicher Anweisung der beiden Attentäter aus Coimbra verknüpft und erregt ein ungeheures Aufsehen in ganz Portugal. Die beiden Relegirten begaben sich nach Lissabon und wurden daselbst von der

gesamten Studentenschaft empfangen. Wie groß die Aufregung in den theilnehmenden Kreisen ist, geht daraus hervor, daß der König Dom Luis eine Deputation der Studenten empfangen und dieser versprochen hat, die Angelegenheit noch einmal untersuchen zu lassen.



Kampfgenossen - Verein

zu Oldenburg.

Die Einnahme bei dem am 24. d. Mts., zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein, vom Kampfgenossen-Verein arrangirten Unterhaltungsabend hat ergeben:

Für 478 Einladungskarten a 50 Pfg.	Mk. 239 —
Von den Verkaufsstellen und vom Vorstand	
wurden an freiwilligen Gaben abgeliefert	54 25
An der Kasse gingen an freiwilligen Gaben ein	19 —
Nachträglich wurden noch gesammelt	14 90
Außerdem von Herrn N. N. aus Brate	2 —

Summe Mark 329 15

welcher Betrag voll zur Ablieferung an die Redaktion der Nachrichten gekommen ist, indem keinerlei Unkosten entstanden sind.

Die Capelle des Füsilier-Bataillons, unter Leitung des Stabsornithen Schmidt, hatte die Ausführung der Concertstücke unentgeltlich übernommen, auch sind die Annoncen von sämtlichen hiesigen Blättern kostenfrei aufgenommen, sowie die Einladungskarten und Programme, erstere von Herrn Scharf, letztere von einem Mitgliede unentgeltlich angefertigt.

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich im Namen des Vereins den geehrten Mitwirkenden, sowie Allen, welche zur Erreichung eines so günstigen Resultates beigetragen, auf diesem Wege seinen Dank auszusprechen.

Der Vorstand des Kampfgenossen-Vereins.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 1. Februar:
65. Abonnements-Vorstellung:

Donna Diana.

Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach dem Spanischen des Moreto von West.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 30. Januar 1882. gekauft verkauft

4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,10	101,65
4 1/2%	Oldenburgische Consols (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	100,50	101,50
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2%	Jewersche Anleihe.	99,75	—
4 1/2%	Varler Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2%	Dammer Anleihe.	99,75	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke a Mk. 100.—)	99,75	100,75
4 1/2%	Brater Seelachs-Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,95	101,50
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart.	146,25	147,25
4 1/2%	Gutten-Libbecker Prior.-Obligationen	100.	101
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente.	87,80	88,35
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe.	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe (Stücke a 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	101,10	101,65
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe.	103,50	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878.	98,30	98,85
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29	100.	—
4 1/2%	do. do.	98.	99.
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,60	102,15
4 1/2%	do. do.	96,30	96,85
5 1/2%	Kölnischer Prioritäten	—	—
5 1/2%	Bornschiller-Prioritäten	100,50	101,50
4 1/2%	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]	Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.]	Osnabrücker Bankactien a Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
	Zins von 1. Jan. 1882	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	95
	[4% Zins vom 1. Juli 1882]	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart.	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
	London " " 1 Pfr.	20,35	20,45
	(Wechsel unter 100 L. im Einlauf 8 Pfr. unter Cours.)	—	—
	New-York für 1 Doll.	4,17	4,25
	Holländ. " Banknoten für 10 Gld.	16,75	—

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 1. Februar,

Morgens 9 Uhr anf., läßt die Firma J. D. Spreen und Sohn zu Oldenburg auf ihrem Zimmerplatze an der Rosen- und Osterstraße:

6 — 10 000 ffd. Meter nord. Maaz- und Untermaazdielen, 5/4" stark 8 — 14" breit,
6 — 10 000 ffd. Meter 3/4" und 1 Zoll starke,
6, 7, 8, 9 Zoll breite Memeler Bretter,

ferner eine Parthie Abfallbretter,

2 Blockwagen,

1 Ackerwagen,

1 amerik. Break,

Binden, Hebelade, Klammern und Klammbarren diverse alte Militairschränke, 1 alte große Einfahrtsthür, verschiedene andere alte Thüren und Fenster, alte Gasröhren und Gasarme, alte eiserne Säulen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verlaufen.

Willers, Auctionator.

Steinkohlen

in bekannter guter Waare bei

D. Wallies Alexanderstr.

Clubgesellschaft „Concordia“.

Freitag, den 2. Februar d. J., in dem als Wintergarten mit schönen Lauben umgewandelten großen Saale des „Grünen Hof“:

Grosser Masken-Ball.



Anfang 7 Uhr. — Demaskierung 12 Uhr. — Entree Mt. 1,25.

Da bereits mehrere Aufführungen angemeldet, wolle man, der Ordnung halber, weitere Aufführungen vorher bei der Direction anmelden.

Eintrittskarten sind in Empfang zu nehmen bei den Mitgliedern Herren C. Eylers, Haarenstr. 10, Wirth Gramberg, Markt, Wirth Ulrich, Grünestr., Kaufm. Gorge, Ecke der Achtern- und Ritterstr., F. Lorenzen, Ziegelhofstr. 18, Clubdiener Kleen, Lerchenstr. 13 und im „Grünen Hof“.

NB. Herr Schneidermeister Kükens wird am Ballabend mit einer großen Auswahl neuer und sauber gehaltener Costüm-Garderoben und Masken im Balllocal anwesend sein.

NB. Von 6 1/2 Uhr an fährt jede Viertel Stunde ein Wagen von Kfm. Dinklage's Ecke zum „Grünen Hof“.

Club „Einigkeit.“



Am Freitag, den 2. Februar 1883 wird in den extra decorirten Räumen des „Hotel zum Lindenhof“ ein großartiges

Masken-Fest

stattfinden.

Saal-Deffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Am 11 Uhr kann, um 12 Uhr muß demaskirt werden.

In demselben finden statt: Großartige Aufführungen der Geschwister Fidi aus Rommeranzien. — Auftreten der Clowns aus dem Circus Heinrich Sawilski. — Großartiges Concert der Höfl. Capelle von Sawaha.

Zu diesem Feste laden wir alle unsere Mitglieder und deren Damen freundlichst ein.

Einführungskarten sind zu haben bei den Mitgliedern: G. Strudthoff, im Hotel zum Lindenhof, Wirth C. Bartholomäus, Wirth C. Selmerichs, Langestr. 7, A. Büßing in Strucks Hotel, D. Bahndorf in Teschens Hotel, Wwe. Bartels am Markt und beim Schneidermeister J. F. Bohlken, Haarenstr., sowie am Abend des Maskerades im Hotel zum Lindenhof.

Am Fest Abend wird Herr F. Bohlken, Haarenstr., außer einer Anzahl neu angeschaffter eleganter Costüme Dominos von 1 Mt. an und leichte Costüme von 1,50 an im Hotel zum Lindenhof vorräthig halten.

Ebenso wird ein Friseur im Lokal anwesend sein.

D. D.

Gesangverein „Germania.“



Am 5. Februar (Fastnachtmontag):

Grosse

Maskerade

im „Hotel zum Lindenhof.“

Anfang 7 Uhr.

Karten können in Empfang genommen werden bei den Herren B. Kröger, Zimmermeister, H. Strudthoff im Hotel zum Lindenhof, Sieke, Schneidermeister, Kurwischstr., Blensdorf, Kürschner, Achternstr., Meyer & Eiben, Cigarrenfabrikant, Schüttingstr., Hinkelmann, Gastwirth am Markt.

Steinkohlen
in nur bester Waare empfehlen
Wallrichs & Ahlers,
Nadorsterstraße 68.

Zu der am 10. April d. J. stattfindenden Ziehung der
III. Gothaer Geldlotterie,

der günstigsten aller derartigen Lotterien, empfehle ich Lose
a 3 Mark 10 Pf. incl. Reichsstempel.

Ernst Schmidt,
Ofenerstr. 41.

Gesucht

zum 1. M eine separate **Unterwohnung** für eine kleine Familie, enthaltend 2 Stuben, 2 Schlafkammern, Küche, Bodenraum und Hofplatz, nach Wunsch auch etwas Gartenland, eben innerhalb oder außerhalb der Stadt.

Näheres Boggenburg 27 oben.

Besten hiesigen **Sauerkohl**, sowie ammerländischen **Speck**, **Roch-**, **Block-** und **Cervelatwurst** empfiehlt

G. Köhne, Rosenstr. 5.

P. Themmen,
Lackirer, Schrift- und Wappenmaler,

Oldenburg, Mottenstr. 22.

Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung.

Monleaux für Schaufenster in Malerei und Schrift.

Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.

Blech- und Gußwaren aller Art werden fein lackirt, bronziert und vergoldet.

Berliner Getreide-Kümmel à la Gilla, ächten Nordhäuser Korn, Magenheizer oder Magenwärmer, Duvel Bräutig, sowie sämtliche Viqueure zu den billigsten Preisen. Wirthen hoher Rabatt.

J. Schepker,

Destillateur, Nadorsterstraße Nr. 23.
Oldenburg.

Für wohlerhaltene

Alterthümer

(Antiquitäten)

zahlt anständige Preise **A. Greift**, Baumgartenstr. 6.

Maschinen- und Grabetorf

liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus das
Cyprer-Comptoir, Markt 21,

Empfehle mich zum Fahren von Wasser zum Waschen. **Diedr. Tietjen**,
Boggenburg 27. oben.

Besten hiesigen **Sauerkohl** sowie grüne **Schnittbohnen** empfiehlt

D. Wallies, Alexanderstr.

Otto Siersen

Rechnungssteller und Mandatar

Büreau: Mottenstr. 22

übernimmt Vertretungen an den hiesigen und auswärtigen Gerichten, besorgt Eingaben und Gesuche an die Behörden, Verkäufe von Häusern und Geschäften. — Die verwikeltesten Angelegenheiten betrachte als Specialitäten, und finden dieselben bei mir die sicherste Erledigung. Alle mir etwa zweifelhaft erscheinenden Sachen bespreche ich mit einem tüchtigen Rechtsanwält.

Zu verkaufen: 1 zweirädriger **Handwagen**.

Diedr. Tietjen,

Boggenburg 27 oben.

Geräucherten Ammerl.

Speck

a 1/2 Kg. 80 Pf., bei größeren Quantitäten bedeutend billiger
B. vor Mohr.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustrasse und Staulinie,
gegenüber der Post

empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren**. Reparaturen werden schleunigst ausgeführt.

NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.